

René Lehmann, Soziologe M.A.
Universität Erlangen-Nürnberg
Institut für Soziologie
Bismarckstr. 8
91 054 Erlangen
Tel. 09131/85-22792
E-Mail: rene.lehmann@soziol.phil.uni-erlangen.de

Abstract für die Tagung „Wissen schaffen. Arbeitstagung zur Frage der sozialwissenschaftlichen Theoriebildung in der fallrekonstruktiven Forschung“ in Göttingen 11/2010

Vergleichendes Erinnern gesellschaftlicher Verhältnisse – Methodologische Herausforderungen einer qualitativen Fallstudie

In meinem Dissertationsprojekt analysiere ich auf die DDR-Vergangenheit und die Zeit des Nationalsozialismus bezogene Deutungsmuster in ostdeutschen Familien vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Transformation, wobei das Forschungsinteresse, neben der Untersuchung der transgenerationalen Weitergabe von Erinnerungsmustern durch inner- und außerfamiliale wechselseitige Vermittlungs- und Aushandlungsprozesse, auf die Rekonstruktion familienübergreifender generationeller Differenzen gerichtet wird.

Um diese Fragestellungen zu beantworten wurden narrative Einzelinterviews und Gruppendiskussionen in sieben Familien durchgeführt und sequenzanalytisch und inhaltsanalytisch ausgewertet.

Da sich die SprecherInnen in ihren lebensgeschichtlichen Erzählungen nie isoliert auf die Vergangenheit beziehen, sondern in den Gesprächen immer auch die Deutung der Gegenwarts- und Zukunftsdimension eine bedeutende Rolle einnehmen, fließen alle drei zeitlichen Dimensionen in die Auswertung und Ergebnisdarstellung mit ein. Diese, hinsichtlich der zeitlichen Dimensionierung vollzogene Erweiterung der Untersuchung ist auch deren wechselseitigen konstitutiven Durchdringung geschuldet: die Deutung der Vergangenheit kann immer nur aus der Perspektive der Gegenwart vollzogen werden, umgekehrt beeinflusst das Erfahrungswissen wiederum die Deutung der Gegenwart und die Erwartungshaltung gegenüber der Zukunft. Im Spannungsverhältnis von Erfahrungsraum und Erwartungshorizont (Koselleck 1989) sowie deren, in Zeiten gesellschaftlicher Transformationsprozesse beschleunigten Wandel, konstituiert sich die Deutung der Vergangenheit, wie die der Gegenwart und Zukunft. So vergleichen beispielsweise viele der ostdeutschen InterviewpartnerInnen ihre Erfahrungen mit dem nationalsozialistischen Gesellschaftssystem mit denen im DDR-System und schließlich mit dem gegenwärtigen kapitalistischen und entwickeln eigene Konsequenzen hinsichtlich ihres derzeitigen gesellschaftspolitischen Engagements oder ihrer Zukunftserwartungen.

Anhand einer zusammenfassenden und exemplarischen Ergebnisdarstellung sollen im Konferenzbeitrag die Fragen nach Potentialen und Schwierigkeiten einer aus Einzelfallanalysen gewonnen Typenbildung sowie deren verallgemeinerbare Aussagekraft reflektiert und diskutiert werden. Dies zielt inhaltlich insbesondere auf die Analyse jener (gegenwärtigen) gesellschaftlichen Referenzrahmen, die sich als konstitutiv für die Genese der vorgefundenen Deutungsmuster erweisen sowie auf den Anspruch des Forschungsprojekts, zu einer differenzierten Betrachtung von sozialen Gedächtnissen in Transformationsgesellschaften und damit zu einem besseren Verständnis von Transformationsprozessen insgesamt, beizutragen.